Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Bern für 1944

Autor(en): **Hagmann, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **12 (1945)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waldenburg, den Flubacher von Lampenberg und den Gysin von Hölstein angestammte Bauern und Wirte. Eine Gegenüberstellung der verschiedenartigen väterlichen und mütterlichen Ahnengruppen zeigt, daß bei Carl Spitteler die sonst geltende Regel, indem die Geistigkeit bedeutender Persönlichkeiten hauptsächlich durch die Mutter vermittelt wird, durchbrochen wird. Auf Grund dieser neuen Feststellung werden deshalb bei der zukünftigen Beurteilung Spittelers stets diese ausländischen väterlichen Ahnfrauen, der nicht unbedeutende Vater und der väterliche Großvater besonders beachtet werden müssen. Wohl wissen wir zwar, daß auch über die Familie der Ochsenwirte Schneider in Langenbruck in der sechsten Generation eine Ahnenlinie auf jenen Zweig der Basler Merian führt, die schon 1593 als Schlüsselwirte in Liestal verbürgert wurden und später als Wirte und Amtspfleger in Hölstein seßhaft waren, wodurch die Abstammung auf eine Reihe bedeutender Basler und Elsässer Beamten- und Pfarrerfamilien wie die der Müller, Merz, Beck, Ryff, Husmann und Rul, aber auch die Liestaler Schultheißenfamilien der Seiler und Strübin nachgewiesen werden kann. Wenn hier aber der zeitliche Abstand zu Carl Spitteler zu groß ist, als daß diese entfernten Vorfahren ihn in seiner Veranlagung doch irgendwie noch hätten beeinflussen können, so gilt doch auch hier das Wort des unsterblichen Antisthenes, des Freundes Sokrates und Lehrers von Platon, der sagte, daß niemand gut und tüchtig sein kann, der nicht von tüchtigen Ahnen stammt.

Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Bern für 1944.

Auf Ende des Jahres 1944 setzte sich der Vorstand der Ortsgruppe Bern aus folgenden Herren zusammen:

Obmann: Fritz Hagmann; Sekelmeister: Rudolf v. Jecklin; Stubenschreiber: Hans Wandfluh; Beisitzer: Hans Hagmann; Theodor v. Lerber.

Die Zahl der Mitglieder betrug 53.

Im elften Jahre des Bestehens der Ortsgruppe sind in den Monaten Januar bis Juni und Oktober bis Dezember zehn Veranstaltungen durchgeführt worden, die zusammen von 198 Mitgliedern und Gästen besucht wurden. Gegenüber dem Vorjahre ist dies ein kleiner Rückgang, denn die Präsenzlisten wiesen im Jahre 1943 bei gleichviel Sitzungen und einem Sonntagsausflug — er ist in unserer Ortsgruppe schon zur Tradition geworden — im ganzen 214 Teilnehmer auf.

Die Themata, die an den abendlichen Sitzungen in kleineren und größeren Vorträgen von den Mitgliedern selbst behandelt worden sind, gehören, wie dies selbstverständlich ist, in erster Linie der eigentlichen Familiengeschichte an. So sprach über die Ergebnisse seiner persönlichen Forschungen vor einem gespannt lauschenden Zuhörerkreis Herr Werner Boß über die «*Boß im Berner Oberland*». Er vermittelte nicht nur den zahlreichen Namensträgern aus dem Geschlecht der Boß, die zu diesem Abend besonders eingeladen waren, interessante Kenntnisse aus der Geschichte der eigenen Familie, ganz allgemein zeigte er, welche Fülle von Material durch restlose Ausschöpfung der Quellen gewonnen werden kann. Herkunft, Bedeutung und Geschichte vieler Familien in geographisch abgegrenzten Gebieten zu erklären, hatten sich zwei weitere Vorträge zum Ziele gesetzt.

Herr Josef Feierabend widmete sein Thema im Oktober den *alten, ausgestorbenen Geschlechtern des Kantons Unterwalden* und Herr Robert Marti-Wehren erzählte mit viel Liebe und Sachkenntnis vom *Volk und von den Familien im Saanenland.* Aus dem reichen Schatz seiner langjährigen Erfahrungen plauderte an zwei Abenden im März und im Juni Herr Dr. Robert Oehler. Seine Gedanken über *Wege und Aufgaben der genealogischen Forschung* waren eine Einführung in die Genealogie, während seine kleine Studie über *das Problem der Ortsfremden* ein interessantes Teilgebiet berührte. Herr Paul Schenk erfreute uns auf unsere Einladung hin mit einem Vortrag, der im Zusammenhang mit *der Geschichte eines großen bernischen Bauernhofes die bäuerliche Familientradition* behandelte. Kamen schon in diesem Vortrage volkskundliche Gedanken zum Ausdruck, so war dies erst recht der Fall,

als uns Herr Rudolf von Jecklin am gleichen *Abend «mit den Volksbräuchen seiner Heimat»* bekannt machte. Dem gleichen Referent verdankten wir einen Vortrag im April über einen *«Burgrechtsstreit im Wallis»*, der vor einigen Jahren einem Juristen den Stoff zu seiner Dissertation geliefert hatte.

Wenn die Volkskunde und die allgemeine und spezielle Geschichte dem Familiengeschichtsforscher manche Anregungen bieten können, so gilt dies auch für die Heimatkunde, die unserm Vorstandsmitglied, Herrn Theodor v. Lerber, ganz besonders am Herzen liegt. Sein im Mai gezeigter Lichtbildervortrag *über das «Berner Bauernhaus»* zeigte uns, daß der Kanton Bern, wie wohl kein zweiter Kanton in der Schweiz, in der Art und Gestaltung der bäuerlichen Wohnsitze eine seltene Mannigfaltigkeit aufweist.

Der Jahresausflug fand am 14. Mai 1944 statt. In gewohnter Weise galt unser Besuch einem der im Kanton Bern so zahlreichen herrschaftlichen Sitze. Die Wahl fiel diesmal auf das der Familie v. Steiger gehörende *Schlößchen Kirchdorf*. Es machte der Besitzerin sichtlich Freude, ihr schönes Gut mit den vielen Zeugen an Urkunden und Bildern aus der fernen Vergangenheit einer Gesellschaft vorzuführen, zu deren vornehmster Aufgabe die Förderung der Familienforschung und die Pflege des Familiensinnes gehört.

Der letzten Zusammenkunft des Jahres waren rein geschäftliche Traktanden vorbehalten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß unsere Ortsgruppe am Fortbildungskurs, der am 28. und 29. Oktober in Zürich vom Verband Schweizerischer Berufs-Familienforscher durchgeführt wurde, durch den Obmann vertreten war. Von dieser sich bietenden Gelegenheit hatten drei weitere Mitglieder Gebrauch gemacht und die Vorträge ebenfalls besucht.

Wenn es unsere Aufgabe ist, bei allen Mitgliedern den geschichtlichen Sinn zu erhalten, die Freude an der Familiengeschichtsforschung zu vertiefen, familiengeschichtliche Kenntnisse zu vermitteln und bei der eigenen Forschung die Mitglieder zu unterstützen, so dürfen wir mit dem Ergebnis des vergangenen Jahres zufrieden sein. Möge es uns allen vergönnt sein, auch 1945 im gleichen Geiste fortzufahren. Der Berichterstatter schließt mit den Worten

von Jeremias Gotthelf: *Um der Zukunft willen soll der Mensch die Vergangenheit hochhalten, sie soll ihm heiligen die Gegenwart.*

Fritz Hagmann.

Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Luzern für 1944.

Unsere Mitglieder waren im abgelaufenen Jahr durch Aktivdienst und geschäftlich stark behindert, an den Veranstaltungen unserer Ortsgruppe teilzunehmen. Die monatlichen Zusammenkünfte waren gleichwohl immer durch einen Stock treuer Mitglieder besucht. Es ist nur schade, daß diese Zusammenkünfte nicht noch besser besucht werden.

Am 8. Januar 1944 fand eine größere Nachmittagszusammenkunft der Ortsgruppe in Verbindung mit einer Ausstellung genealogischer und heraldischer Werke statt, die von Mitgliedern und Interessenten sehr gut besucht war. Der an dieser Zusammenkunft gemachte Versuch eines systematischen Ausbaues derselben fand für einmal leider nicht großes Interesse. Zur Deckung der Unkosten der Ortsgruppe wurde die Erhebung eines freiwilligen Beitrages beschlossen. Ferner wurde die Anlegung einer genealogischen Bibliothek angeregt, wozu verschiedene Mitglieder bereit wären, aus ihren nicht benötigten Beständen Bücher abzugeben.

An den diversen Zusammenkünften kam selbstredend auch das Verhältnis zwischen der SGFF und dem neu gegründeten Verband schweiz. Berufsfamilienforscher zur Sprache. Es rang sich bald die Ansicht durch, daß unsere Gesellschaft durch Eingliederung dieses Berufsverbandes mit seinen Erfahrungen und Kursen nur gewinnen könne. An dem durch den VSBFF in Zürich veranstalteten Fortbildungskurs war unsere Ortsgruppe durch die Herren Wocher, Binkert, Scherer und Rösli vertreten.

Die Histor.-Antiquar. Gesellschaft Luzern hatte an einem ihrer Vortragsabende HHr. Dr. P. Henggeler, Einsiedeln, zu Gaste, welcher über «Die Jahrzeitbücher des Kantons Luzern» sprach. Unsere Ortsgruppe war an diesem sie stark interessierenden Vortrag zahlreich vertreten.

Der Obmann: Jos. Wocher-Wey.